№ 282. Dienstag den 2. Dezember 1879

# Strasburger Zeitung.

**Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

**Inseraten-Annahme auswärts:**
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

**Insertionsgebühr:**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
**Inseraten-Annahme in Strasburg**
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10



## Deutschland.

Berlin, 29. November.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist im Wesentlichen mit der Durchberathung des Staatshaushaltsetats zu Ende, so daß für die nunmehr wohl ziemlich ununterbrochenen Plenarsitzungen Berathungsstoff in Genüge vorliegt und der Etat wohl bis zur dritten Decemberwoche durchberathen sein kann. Am 15. December will dann auch das Herrenhaus wieder eine Plenarsitzung halten, und es ist anzunehmen, daß die gesammten bis jetzt dem Landtage vorliegenden Arbeiten denselben nicht länger beschäftigen dürften als bis Ende Januar, so daß der Absicht den Reichstag möglichst früh im Februar zu berufen, kein Hinderniß im Wege stände.

— Die Eisenbahnkommission berieth über die Zusammensetzung des Eisenbahnraths, welcher nach den gefaßten Beschlüssen besteht: aus dem vom König ernannten Vorsitzenden bezüglich dessen Stellvertreter, je einem Commissar des Arbeits-, Handels-, Finanz-, und Landwirthschaftministers, je drei Mitgliedern beider Landtagshäuser, je zwei Mitglieder der Provinnzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein, Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau, je drei Mitgliedern von Westfalen, Brandenburg, Schlesien, der Rheinprovinz, je einem Mitglied der Städte Berlin Frankfurt. Die Delegirten der Provinzialausschüsse für die Eisenbahnbezirksräthe werden von den Provinzialausschüssen direkt gewählt und bedürfen — wozu Maybach zustimmte — keiner Bestätigung der Regierung.

— Der Ausschuß des Landeseisenbahnraths wird nach den Kommissionsbeschlüssen bestehen aus dem Vorsitzenden, zwei Regierungskommissaren, je zwei Mitgliedern beider Landtagshäusern und vier Delegirten der Bezirkseisenbahnräthe zusammen aus elf Mitgliedern.

— Die Schanksteuer-Commission beschloß gestern die Mittelsätze der Branntwein-Ausschankabgabe auf die Hälfte herabzusetzen. Eingeschaltet wurde ein § 5 a: „Die neu zugehenden Geschäfte haben im ersten Jahre den fünffachen Betrag der obigen Mittelsätze zu entrichten. Doch ist auch in diesen Fällen, wenn ein Gewerbetrieb durch Erbgang oder Descendenten auf den Inhaber übergegangen ist, auch im ersten Jahre nur der einfache Steuerbetrag zu entrichten.“ — Der Schanksteuer-Commission des Abgeordnetenhauses sind 38 Petitionen überwiesen worden, von denen 31 sich gegen die neue Steuer erklären. Zwei Petionen dagegen verlangen die neue Einführung einer möglichst hohen Schanksteuer. Eine Petition fordert die Heranziehung der Brennereibesitzer zur Schanksteuer, andere schlagen eine höhere Spiritussteuer vor, wieder andere wünschen eine Abänderung der Gewerbeordnung dahin, daß die Zahl der Schankstätten von der Seelenzahl abhängig gemacht werde, einige Petenten anspruchen Steuerbefreiung, weil sie ein Realrecht auf den Betrieb der Gastwirschaft besitzen

— Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses hat nach Vortrag des Referenten Abg. Spener beschlossen, das Ausführungsgesetz zur deutschen Gebührenordnung für Rechtsanwälte dem Plenum unverändert zur Annahme zu empfehlen.

— Die Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich vorgestern mit der bekannten Elbinger Petition, kam aber noch zu keiner Abstimmung.

— Die „N. F. Pr.“ versichert, zwischen dem Wiener Ministerium des Aeußern und der Deutschen Botschaft hätten vorgestern Besprechungen wegen Vereinbarung eines zollpolitischen Provisorinms begonnen.

— Als eine Consequenz des Ankaufs großer Privatbahnen durch den Staat ist es anzusehen, wenn jetzt die großen Eisenwerke der westlichen Provinzen, welche mit der Herstellung von Eisenbahnmaterial aller Art beschäftigt sind, erklären, daß ihre Lage durch den Uebergang der Bahnen an den Staat eine vollständig veränderte und fast unhaltbare würde. In Folge dessen geht man, wie mehreren Blättern gemeldet wird, mit der Absicht um, der Staatsregierung die bezüglichen Werke zum Kauf anzubieten in der Hoffnung, daß der Staat künftighin seine Schienen 2c. selbstständig fabriciren werde. Als solche Werke werden genannt die Gesellschaft Phönix zu Ruhrort und die Kruppschen Etablissements zu Essen. Ob die Nennung der letzteren mehr als eine Vermuthung ist, läßt sich noch nicht übersehen. Seitens des „Phönix“ ist aber auf dem angedeuteten Wege der erste Schritt insofern geschehen, als einer der Leiter desselben im Arbeitsministerium in Berlin nachgeforscht hat, in wie weit bei etwaigen Anerbieten auf ein Entgegenkommen zu rechnen sei. Ueber die Antwort, welche er dort erhalten, verlautet noch nichts.

Alle auftauchenden Gerüchte über eine beabsichtigte Um- resp. Neugestaltung der preußischen Lotterie, so namentlich über eine in Aussicht genommene Vermehrung der Loose, werden der „Magd. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet. Erst neuerdings ist jede Aenderung des bestehenden Lotterieplans abgelehnt worden.

— Verschiedene Handelskammern hatten sich an das Reichskanzleramt mit dem Ersuchen gewandt, die bei dem Einkassiren der Wechsel durch die Post hervorgetretenen Uebelstände zu beseitigen, den Briefträgern die Annahme von Theilzahlungen zu gestatten und Anordnungen zu treffen, daß der fällige Betrag bis Nachmittags 4 Uhr in der Postamtsstelle gezahlt werden könne. Das General-Postamt, an welches das Reichskanzleramt die Eingaben zur Bescheidung abgegeben, hat jene Anträge abgelehnt und dabei zunächst bemerkt, daß, wenn auch der Absender den Vermerk „sofort zum Protest“ gemacht, der Wechsel nicht unmittelbar nach der Vorzeigung geleisteter Zahlung zum Protest gestellt wird, vielmehr die Postanstalt die Zahlung noch bis zum Zeitpunkte der wirklichen Weitergabe zum Protest oder bezw. bis zum Schlusse derjenigen Post, mit welcher die Weitersendung zu erfolgen haben würde, annehmen kann. Die Annahmefrist allgemein auf 4 Uhr Nachmittags zu verlängern, ist unthunlich, weil der jeweilige Postabgang die Festsetzung einer gleichmäßigen Frist ausschließt. Die Annahme von Theilzahlungen und die Anwendung des wechselrechtlichen Verfahrens bei Wechseln mit Nothadcessen lasse sich auch nicht erfüllen, weil das Postauftragsverfahren möglichst einfach gestaltet werden muß, die Verwaltung auch alle Bestimmungen fern zu halten hat, welche einerseits nicht unmittelbar in den Rahmen des Postbeförderungswesens passen und andererseits den Beamten besondere Regreßverbindlichkeiten auferlegen könnten.

* — Auf den für Deutschland so wichtigen Samoa-Inseln hätte die Ränkepolitik Englands beinahe einen Sieg über Deutschland davon getragen. England hatte den neuen König Malietao veranlaßt, ihm das Protektorat über die Inselgruppe anzutragen. England hat dies natürlich großmüthig angenommen und Deutschland wäre um die Früchte seines Meistbegün-

---

27 **Werkzeuge der Sühne.**

Novelle von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

Aber dem Klavierspieler war nicht Weib noch Kind beschieden. Wo Anderer Herzen von diesem Glück bewegt wurden, da weckte der Gedanke daran in dem seinigen Sehnsucht und Schmerz, wie er plötzlich aus dem unruhig bewegten Tönen klang, denen die milde friedliche Weise gewichen war. Noch vor Kurzem hatte ihn die Hoffnung, das ihm Versagte zu vergessen, weit über das große Meer, in die alte Heimath getrieben, wo er einst die Triumpfe seiner gefeierten Mutter geschaut, wo sie Herzen und Ohren entzückt hatte mit den Melodien der italienischen Meister, die sich jetzt in glockenreien, tief empfundenen Tönen wie gaukelnde Traumbilder in sein Spiel einfochten; aber er hatte an den erinnerungsreichen Stätten seiner Kindheit den erhofften Frieden nicht gefunden: was er mit hinüber genommen, das brachte er wieder zurück, und wie er auch ankämpfte, den Gedanken an ein entschwundenes, nie wiederkehrendes Glück aus dem Bereiche seiner Hoffnungen und Wünsche zu verbannen, — er schlich sich ihm doch immer wieder mit unabweisbarer Macht in den Sinn, und wie lieb er sie auch hatte, die italienischen Weisen, die seine Mutter gesungen, wie reich auch die eigne Brust an Melodien war, mit denen er sein ganzes Fühlen und Empfinden ausströmen lassen konnte, so brach doch die Eine stets hindurch und drängte sich mit unwiederstehlicher Gewalt in sein Spiel:

„Letzte Rose, wie magst Du so einsam hier blüh'n —“

Auch jetzt erklang dieses Lied, von wunderbaren Akkorden begleitet, unter den Griffen seiner Finger. Er hörte nicht das leise, wiederholte Klopfen an der Thüre; er merkte nicht, wie die letztere sich öffnete; es war ihm unbewußt, daß er sich nicht mehr allein im Zimmer befand, bis sich Etwas, wie ein Schatten, in seinen Gesichtskreis drängte.

Er brach sein Spiel ab und fuhr vom Klavier zurück.

Vor ihm stand eine edle Frauengestalt.

Der Dämmerschein, den der Mond durchs Fenster sandte, ließ ihn nur undeutlich die Züge des Gesichts erkennen; aber ahnungsvoll kam es über ihn, daß das Unglaubliche sich erfüllt habe, daß der Augenblick eines nie erhofften Wiedersehens erschienen und die vor ihm Stehende dieselbe sei, von welcher er eben in Tönen geträumt hatte.

„Harriet!“ rief er. „Martha.“

Sie schüttelte langsam den Kopf.

„Und dennoch!“ widersprach er, indem er seine Hand leise auf ihre Schulter legte und sein Antlitz zu dem ihrigen herabbeugte, „dennoch, — sie ist's!“

„Aber ich komme nicht als Martha zu Lionel“, sagte sie traurig, „ich bin ihm als solche, für immer verloren.“

„Die Gattin eines Anderen!“ rief er in ahnungsschwerer Angst.

„Schlimmer als das!“

„Was kann es noch Schlimmeres geben?“

„Ehen lassen sich lösen“, flüsterte sie gepreßt, „und die meinige ist so gut wie gelöst, denn ich bin von meinem Gatten verstoßen, — mißhandelt — und fest entschlossen, nie wieder zu ihm zurückzukehren, Mache Dich auf ein Wort gefaßt. Ich war Deiner Liebe nie werth, ich war das Verhängniß Deines Lebens; an Deinen trüben Erfahrungen, an Deinen bittersten Täuschungen trage ich die Schuld, denn ich bin Deine Schwester Pauline.“

„Wozu dieser Schmerz?“ frug er in sanftem Vorwurf.“

„Es ist entsetzlicher Ernst!“

„Es kann nicht sein, denn ich kenne meine Schwester Pauline.

„Die Dich als solche empfing, wurde an demselben Tage meine Stieftochter. Damit sie dies werden könne, spielte sie mir und Dir einen Betrug. Bei dem heiligen Andenken unserer Mutter! Ich bin Deine Schwester Pauline. Wenn ich es nicht wäre, wie würde ich Dir sonst diese bittere Stunde bereiten? Wie würde ich das Wort aussprechen, welches Dich niederschmetttern muß?

Er war auf den Stuhl gesunken, und, sein Gesicht in den Händen verbergend, warf er sich mit den Armen auf die Tasten des Klaviers, daß es, sonst nur in edlen Harmonien erklingend, ein Chaos aufkreischender Dissonanzen hören ließ.

Als er sich nach einer geraumen Weile wieder emporrichtete, sah er die Schwester zu seinen Füßen knien.

„Kannst Du Paulinen verzeihen?“ schluchzte sie leise.

Er antwortete nicht. Aber er legte wie segnend seine Hände auf ihr Haupt, drückte einen Kuß auf ihre Stirn, und hob sie sanft empor.

„Ich habe keine Worte, Dir zu danken,“ rief sie, „Du bist fortan meine Zuflucht und mein Schutz. Ich habe Niemanden in der Welt, als Dich, Dich ganz allein Bruder Karl!“

Sie sank an seine Brust und der innig feste Druck der Arme, von denen sie sich umschlossen fühlte, sagte ihr beredter als Worte, daß sie Halt und Stütze für ihr ganzes Leben gefunden.

XIII.

Das Gemüth des Major von Schümmern befand sich in einem Zustande vollständiger Zerrissenheit. Seine junge Gattin war von ihm gegangen, aber die zehrende Gluth in seinem Inneren, welche sich bereits an ihrer Jugend und Schönheit entzündet, noch ehe sie seine Braut war, und die während seiner Ehe mit ihr sich um nichts vermindert hatte und in dem Augenblicke, wo er sich von ihr getäuscht fühlte, zu leidenschaftlichen Ausbruche gelangte, — diese war in ihm zurückgeblieben. Leontine vermochte ihm keinen Ersatz zu bieten; er war eher geneigt, sie als die Quelle seines Unglücks zu betrachten, und hätte fest gewünscht das Wort wäre unausgesprochen geblieben und er wäre in dem Wahne, ein glücklicher Gatte zu sein, belassen worden. Er fühlte jetzt eine schreckliche Oede und Leere in dem prächtigen Hause, das Pauline ihm geschenkt und durch ihre Gegenwart zu einer so süßen Heimstätte gemacht hatte, — er mühete sich vergebens, eine Stimme in seinem Innern zu beschwichtigen, die ihn anklagte, daß er selbst nicht ganz schuldlos sei, denn jener krystallenen Reinheit des Herzens, die er bei ihr vorausgesetzt, aber nicht bewährt gefunden hatte, durfte er sich selbst nicht rühmen. Er hätte es ihr nie gestehen mögen, daß das ihr zugefallene reiche Erbe die erste Triebfeder war, die ihn nach Paulinens Besitz streben ließ; er mußte sich der Motive schämen, mit denen er seine Tochter für diese Verbindung gewonnen und durch die er deren kindliche Achtung vor seinem Ehebunde im Voraus untergraben hatte; er mußte sich sagen, daß Pauline, hätte sie von diesen Vorgängen Kenntniß gehabt, seine Hand mit entrüstetem Stolze zurückgewiesen haben würde, und daß er sehr wenig Berechtigung besaß, mit seiner uneingestandenen Schuld auf dem Gewissen über ihre eingestandene Schuld den Stab zu brechen.

Diese Selbstanklagen marterten ihn und wurden doch übertäubt von der eifersüchtigen Aufwallung, die ihn wieder ganz beherrschte, als er erfuhr, daß Pauline sich zu ihrem Bruder begeben, daß sie Zuflucht und Schutz an demselben Herzen gesucht und gefunden hatte, welches die Quelle ihrer Schuld war. Er gerieth vollends außer sich, als Pauline die Initiative zur Trennung der Ehe ergriff, ehe er noch selbst die Kraft zu diesem Entschlusse

stigungs-Vertrages mit dem Könige Malietao gekommen. Dem energischen Protest des deutschen und amerikanischen Konsuls ist es gelungen, den König zu bestimmen, jenen Antrag an England zurückzunehmen und auch mit diesem nur einen Meistbegünstigungs-Vertrag zu schließen; es wird nun den 3 Nationen ein gemeinsames Protektorat über die Inselgruppe eingeräumt und Deutschland hat damit den Engländern einen starken Strich durch die Rechnung gemacht.

**Karlsruhe,** 28. November. In der heutigen Sitzung der zweiter Kammer erfolgte die Berathung der auf die Thronrede zu erlassenden Adresse. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Turban, die Regierung stimme dem Adreßentwurf bei und erblicke in demselben ein warmes Echo der Thronrede. Der Präsident des Ministeriums des Innern, Stößer, betonte, daß die Regierung auf Gehorsam vor dem Gesetz, auch vor dem Examengesetz, bestehe. Der Friede mit der Curie sei von Fall zu Fall zu versuchen, die in der Thronrede ausgesprochene Hoffnung auf einen Ausgleich gründe sich auf die Wahrnehmung, daß die Curie ihre bisherige starre Haltung aufzugeben scheine. Wenn dies eine Täuschung sein sollte, so sei die Regierung daran unschuldig, die bis zur äußersten Grenze zulässiger Nachgiebigkeit gegangen sei. Das Land und die Volksvertretung ertrügen eine in diesem Punkte schwache Regierung nicht. Die Adresse wurde schließlich mit 38 gegen 12 Stimmen, welche etztere von clericalen Kammermitgliedern abgegeben wurden, angenommen.

## Oesterreich-Ungarn.

— Das ungarische Unterhaus genehmigte am Freitag den Gesetzentwurf, betreffend die Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in das Zollgebiet. Sodann wurden die Gesetzentwürfe über die Aufhebung des Zollausschusses in Brody, über die Aufhebung von fünf kleinen Freihäfen und endlich über die Einbeziehung von Istrien und Dalmatien in das Zollgebiet fast debattelos angenommen.

— In Beantwortung einer bereits am Schlusse des vorigen Monats vom Abg. Kautz eingebrachten Interpellation über die handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland erklärte im ungarischen Unterhause der Ministerpräsident Tisza, detaillirtere Aufklärungen darüber nicht geben zu können, da die betreffenden Verhandlungen sich noch in dem Anfangsstudium befänden. Er habe aber bereitwilligst zu constatiren, daß die Absicht in Oesterreich-Ungarn in ein bleibendes Handels- und wirthschaftliches Verhältniß zu treten, auf Seiten des Deutschen Reiches entschieden vorhanden sei. Unter welchen Bedingungen diese Absicht zur Geltung kommen werde, hänge vom Verlaufe der Verhandlungen ab. Angesichts der neuen Wirthschaftspolitik Deutschlands treten zwar der Aussicht auf das Zustandekommen eines allen Interessen Ungarns in jeder Hinsicht entsprechenden Vertrages sehr viele Hindernisse entgegen, die Regierung werde aber alles ihr Mögliche aufbieten, damit die Bedingungen des von beiden Seiten gewünschten dauernden Verhältnisses für die ganze Monarchie und für Ungarn möglichst günstige seien. Der Interpellant und das Haus nehmen die Antwort zur Kenntniß. Eine zweite von Helsy eingebrachte Interpellation beantwortete der Ministerpräsident dahin, daß künftighin etwaige Veränderungen im gemeinsamen Ministerium dem ungarischen Reichstage durch den jeweiligen ungarischen Ministerpräsidenten zur Kenntniß gebracht werden würden.

— Eine Wiener lithographirte Correspondenz meldet: „In hiesigen russischen Kreisen will man auf Grund der neuesten von Petersburg erhaltenen brieflichen Mittheilungen von bestens informirter Seite wissen, daß die deutsche Regierung im diplomatischen Wege in Petersburg die Frage der Grenzregulirung zwischen Deutschland und Rußland bei Thorn angeregt habe. Dieser Schritt der Deutschen Regierung habe in russischen offiziellen Kreisen eine außerordentliche Verstimmung hervorgerufen, besonders da man nicht weiß, welche concrete Forderungen die vorläufig principiell aufgestellte Grenzregulirungsfrage in sich berge.“ Wir müssen diese Nachricht als eine durchaus unverbürgte und unwahrscheinliche bezeichnen.

## Frankreich.

— Aus Paris vom Sonnabend wird gemeldet: Der Conseilspräsident Waddington erklärte den Deputirten der Linken, welche sich gestern, wegen Purification des Beamten-Personals zu ihm begeben hatte, die Regierung betrachte ihre Aufgabe keineswegs für beendet, vielmehr sei sie mit der Vorbereitung eines Gesetzes, betreffend die Reform des Beamtenstandes, beschäftigt. Der Conseilspräsident versprach, daß weitere Abberufungen von Beamten des Finanzministeriums stattfinden würden, und stellte die Lösung der die Gensdarmerie betreffenden Frage in nahe Aussicht. — Die Bureaux der vier Gruppen der Linken beriethen gestern die Frage wegen einer an das Ministerium zu richtenden Interpellation. Mehrere Mitglieder machten darauf aufmerksam, daß es unlogisch und gefährlich sein würde, das Ministerium zu stürzen, bevor man nicht wüßte wie es ersetzt werden sollte. Da die Gruppen der Linken kein gemeinsames politisches Programm haben, so schlug Brisson vor, zuvor ein solches auszuarbeiten. Dieser Vorschlag wurde mit großer Majorität angenommen.

— Der bekannte Nationalökonom Michel Chevalier ist gestorben.

## Großbritannien.

— Graf Schuwaloff ist am Sonnabend von London nach Paris abgereist.

— Dem „Standard“ wird aus Berlin telegraphirt: „Bedeutungsvoll genug ist es, daß die angeblich freundschaftlichen Reisen der Russischen Großfürsten mit eifrigen Anstrengung für eine rasche Mobilisirung der Russischen Armee im Falle eines Krieges zusammentreffen. Eine andere prägnante militärische Maßregel ist der Befehl zum unverzüglichen Bau einer Eisenbahn von Spola, einer Station der Kiew-Odessa-Bahn, nach Nowosieli an der Grenze der Bukowina. Diese Bahn soll die Russischen Truppen in den Stand setzen, den Rücken der Oesterreicher zu bedrohen, falls sie von Galizien in Polen einfallen. Als dritte und gleich wichtige Maßregel mag erwähnt werden, daß auf Anregung der Russischen Regierung die Regierungen von Rumänien, Serbien, Bulgarien und Montenegro in Wien Gewehre ein- und desselben Musters bestellt haben. Das gewählte Muster ist das verbesserte Werder-Gewehr. Das mag als ein Symptom des kommenden Balkanbundes betrachtet werden.

— In den letzten Londoner Cabinets-Berathungen sollen auch die Stellung und die Ansichten des Vicekönigs von Indien zur Sprache gekommen sein. Dieser huldigt der Meinung, England müsse, um der Sicherheit seines asiatischen Reiches willen, nach dem Oxus und dem Attrek hin vorrücken und auf diese Weise den Plänen Rußlands begegnen. In den indischen Heeres- und Beamtenkreisen ist, wie man hört, diese Auffassung neuerdings mehrfach laut geworden.

**Dublin,** 28. November. Die Gerichtsbehörde von Sligo beschloß, den Fenier Killen vor die Assisen zu verweisen und denselben einstweilen gegen Caution in Freiheit zu setzen. Da Killen sich weigerte, den Gerichtssaal zu verlassen, wurde er aus demselben von der Polizei gewaltsam entfernt.

## Rußland.

— Nachrichten aus Warschau melden, daß in Polen eine großartige neue Lieferung ausgeschrieben worden ist, und zwar 340 000 Czetwert Mehl, 43 000 Czetwert Graupen, 261 000 Czetwert Hafer und 1 000 000 Centner Heu. Man schließt daraus, daß neuerlich circa 20 000 Mann Cavallerie nach Polen dislocirt werden sollen.

— Die „Molwa“ schreibt: In Rußland wartet eine Menge innerer Fragen, eine drängender als die andere, auf Erledigung; der ökonomische Zustand der Volksmasse ist unbefriedigend; der Bauern-Grundbesitz und bäuerliche Credit, der Ausgleich in Betreff der zahlenden Steuerkräfte bilden eine schwere Last, die uns das Gesetz vom 19. Februar hinterlassen hat; mit einem Wort, Rußland befindet sich in einem Zustande, in welchem jede Ablenkung von der inneren Lage undenkbar erscheint. Aber plötzlich tritt irgend ein müßiger Publicist der russischen „St. P. Z.“ auf und recommandirt, „mit einem Schlage die Grundvesten der Kraft und des Einflusses des aufgeblasenen Beherrschers der Meere zu erschüttern,“ nämlich in Kabul zu interveniren und den Afghanen zu Hilfe zu kommen.“ So finden sich fortgesetzt Leute, die immer bereit sind, uns alle möglichen Kriege zu recommandiren: Heute mit den Türken, morgen mit den Engländern, übermorgen mit den Deutschen, wobei diese Kriegslustigen selbstverständlich immer das Volk am Kragen nach sich ziehen und behaupten, das „Volk“ wolle den Krieg, das „Volksbewußtsein“ treibe uns zur Schlachtbank. Das ist Unsinn, das Volk sehnt sich wahrscheinlich nicht nach Krieg, sondern nach einer erträglichen Existenz. Im Publikum giebt es freilich Leute, welche auf klingende Phrasen versessen sind und sich in der That der Ansicht schmeicheln, Rußlands Glück müsse mit der Zahl seiner Kriege steigen: und weil hinter den chauvinistischen Publicisten ihre Anhänger stehen, darum halten wir uns für verpflichtet, den Kriegslustigen immer von Neuem einzuschärfen, daß derjenige, der heut zu Tage bei uns vom Kriege spreche, mindestens dafür kein Auge haben könne, was ihm unmittelbar vor der Nase liegt. Man kann in der That nur wünschen, daß diese verständigen Ausführungen der „Molwa“ in den weitesten Kreisen die gebührende Beachtung finden.

## Türkei.

— Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande heute folgendes Telegramm zugehen lassen: Nach der Pforte zugegangenen authentischen Nachrichten sind die Gerüchte von der Ermordung Achmed Mukhtar Paschas vollständig unbegründet, der Marschall befindet sich auf dem Marsche nach Gussinge.

— Baker Pascha wird sich morgen nach Aleppo begeben. Die Nachricht, daß der englische Botschafter Layard im Namen der englischen Regierung gegen das finanzielle Arrangement der Pforte protestirt oder der Pforte Proteste seitens der auswärtigen Obligationsinhaber übermittelt habe, ist unrichtig. Layard emfing nur ein Telegramm Bouverie's mit einem Proteste, da er aber keine Instructionen des Marquis v. Salisbury hatte, so theilte er den Protest der Pforte nicht mit. — Auf Verlangen Layard's wird der Sultan Christen zu Gouverneuren der Provinzen Erzerum und Zeitum ernennen und hat eine vollständige Amnestie für diejenigen Personen, welche an den Ruhestörungen in Zeitum Theil genommen hatten erlassen. Ferner hat die Pforte auf Ersuchen Layard's den Midhat Pascha ertheilten Befehl, eine militärische Expedition gegen die Drusen zu unternehmen, zurückgezogen.

— Das „Renter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel von gestern melden, sowohl der türkische Botschafter in London wie der englische Botschafter in Konstantinopel hätten dem Minister des Auswärtigen, Sawas Pascha, erklärt, Lord Salisbury sei jetzt überzeugt, daß die türkische Regierung keinerlei Absicht habe, in ihrer Politik England gegenüber eine Aenderung eintreten zu lassen, Sawas Pascha habe ausreichende Beweise von dem aufrichtigen Wunsche der Pforte gegeben, die Reformen zur Ausführung zu bringen und keine Politik zu befolgen, die den Interessen Englands im Oriente entgegen sei.

## Italien.

— Wie aus Rom gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident Cairoli in der Freitags-Sitzung der Deputirten-Kammer in Beantwortung auf die Interpellation Sella's über die Gründe der stattgehabten außerparlamentarischen Ministerkrisis er sei erfreut, daß Sella die Ministerkrisis nicht verfassungswidrig finde, es sei nur logisch gewesen, daß ein in hervorragenden Fragen getheilte Ansichten hegendes Ministerium seine Entlassung gebe. Dadurch sei jeder Gedanke daran ausgeschlossen, daß er mit seinen Collegen das Budget den von den Ministern gehegten politischen Grundsätzen habe anpassen wollen. Der haupsächlichste Differenzpunkt unter den Ministern sei der über das Vorgehen bei der Mahlsteuer gewesen und werde er bei der Berathung des Einnahmebudgets weitere Aufklärungen geben. Cairoli rechtfertigte demnächst seine Verbindung mit Depretis, mit dem er stets über das Programm der Linken einverstanden gewesen sei und wies auf mehrere Beispiele von außerparlamentarischen Ministerkrisen hin, die vorgekommen seien, als die Rechte am Ruder gewesen. Sella erklärte, er sei durch die Antwort des Ministerpräsidenten nicht befriedigt, der Deputirte Grimaldi, welcher dem entlassenen Ministerium als Finanzminister angehörte, erklärte, daß er seine eigene Verantwortlichkeit vor der Kammer und vor dem Lande aufrecht erhalte, er erwarte ohne alle Furcht die Debatte über die financiellen Angelegenheiten, er achte jede politische Meinung, die Arithemethik habe aber mit einer Meinung nichts zu thun.

## Spanien.

**Madrid,** 29. November. Die Vermählung des Königs mit der Erzherzogin Christine hat heute in der glänzend erleuchteten Kirche von Atocha in Gegenwart des diplomatischen Korps und der Hof- und Staatswürdenträger stattgefunden. Der König betrat die Kirche in Begleitung seiner Mutter, der Königin Isabella, Die Erzherzogin Christine wurde von ihrer Mutter, der Erzherzogin Elisabeth geleitet. Die Einsegnung erfolgte durch den in Stellvertretung des Papstes fungirenden Kardinal, welcher auch die Traumesse celebrirte.

## Provinzielles.

**Memel,** 28. November. Das „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht eine längere Erklärung des Rheders Schiller, wonach demselben für den ihm gehörigen Dampfer „Falke“ — laut Verpflichtungsprotocolls des Russischen Ministeriums -- die Tourfahrt auf dem Russischen Niemen nur dann gestattet werden soll, wenn der Dampfer „Falke“ bei dem Uebertritt in das Russische Gebiet die Deutsche Flagge streicht und die Russische Flagge aufhisst und wenn der Rheder Schiller nicht nur alle jetzt in Rußland bestehenden, gegen 700 Rubel jährlich betragenden Gilden-, Strom-, Handels-, Zoll-, Stempel- und Schifffahrtsgebühren, sowie andere allgemeine und locale Abgaben entrichtet, sondern sich auch verpflichtet, alle Steuern, welche künftig etwa noch eingeführt werden würden, zu bezahlen. Von den Russischen Schiffen, fügt der Rheder Schiller seiner Erklärung hinzu, werde der Preußische Niemen seit dem Jahre 1855 vollständig abgabenfrei befahren.

**Von der russischen Grenze,** 28. Nov. Längs unserer und der russischen Grenze läuft ein Weg, der meistentheils von den Russen auf ihren Patrouillengängen benutzt wird. Liegt auf der Grenze ein Bruch oder Gewässer, so wird stets ein Umweg gemacht. Es kommt nun den Russen gar nicht darauf an, daß sie den Umweg stets in ihr Gebiet verlegen, sie gehen auch einige Hundert Schritte in unser Land hinein. Wer aber unsererseits den Umweg in ihrem Lande passirt, der wird für gute Prise erklärt. Bei D. ging eines Tages ein preußischer Besitzer mit seiner jungen Frau auf dem Felde herum und zeigte ihr die Grenzen seines Feldplanes. Da sie sich der russischen Grenze bis auf zehn Schritte näherten, so sprang ein Posten aus seinem Verstecke hervor und wollte das Paar nach Rußland herüberschleppen. Auf das Geschrei eilten einige von unseren Hirten mit tüchtigen Knütteln herbei, worauf sich der Vaterlandsvertheidiger zurückzog. Der Gastwirth B., der auch

---

in sich fühlte, und heftig arbeitete in ihm bereits die Rachbegierde. Da klopfte ein Gast an seine Thüre, welcher die hochgehenden Wogen der Leidenschaft rasch eindämmt, denn die Seele aller Leidenschaften ist der Muth, er erstarrt vor dem Klopfen eines solchen Gastes. Es war die schleichende Sorge. Neben seinem häuslichen Glück und Wehe hatte den Major in der letzten Zeit nichts so sehr beschäftigt, als sein Prozeß um die reiche Hinterlassenschaft der alten Menuet, und die Hoffnungen, die er um so kühner darauf baute, je günstiger die Sache für ihn lag. Plötzlich meldete ihm sein Rechtsanwalt, daß die Person, auf deren Zeugniß Bomielsky seine Aussagen stützte, gefunden sei. Käthe Braun hatte sich endlich, infolge der in den Zeitungen an sie erlassenen Aufforderung, in einer weit abgelegenen Stadt an der russischen Grenze der Behörde gestellt. Ihre vorläufige Vernehmung, über deren Hauptpunkte die auswärtige Gerichtsbehörde vom Notariat verständigt worden war, ergab eine vollständige Uebereinstimmung mit Bomielsky's Ausführungen, und ihre späteren Aussagen vor der Behörde der Kreisstadt selbst, in die man sie unter Ausschließung jeder Möglichkeit, sich mit Bomielsky vorher zu verständigen, hatte bringen lassen, bestätigten die von letzterem zu Protokall gegebenen Darlegungen in allen ihren Details. Zwar machte Käthe Braun nicht gerade den Eindruck einer vertrauenswürdigen Person. Ihr langjähriges Ziegeunerleben hatte sie verwildert und dazu war sie bis zu gänzlicher Zerlumptheit herabgekommen. Aber ihr Zeugniß war unanfechtbar; die Lebensgeschichte Bomielsky's, von da an, wo er in zarter Kindheit der Obhut Käthe Brauns anvertraut wurde, bis dahin, wo er als herangereifter Jüngling sich von ihr getrennt hatte, ging genau in der Schilderung ihrer eigenen Erlebnisse auf, und nach allen gerichtlich angestellten Nachforschungen ergab sich auch nicht der mindeste Anhalt, daß zwischen beiden eine Verständigung vorhergegangen sein konnte. Dazu kam, daß Käthe Braun sich in der Geburtsstadt des verschollenen Hauptmannssohnes vollständig heimisch erwies und mit allen Verhältnissen, die ihr aus jener Zeit noch erinnerlich sein mußten, wohl vertraut war.

Indessen konnte die Identification Bomielsky's mit dem Hauptmannssohne die Erberechtigung des Majors nicht gefährden, so lange ihm der Nachweis zur Seite stand, daß die alte Menuet bei Errichtung ihres Testaments nicht zurechnungsfähig gewesen sei. Aber eine neue Hiobsbotschaft seines Rechtsanwalts erschütterte auch diese Argumentation.

Bomielsky's Sachwalter war außerordentlich rührig gewesen und hatte sich die Mühe nicht verdrießen lassen, alle die zahlreich hinterlassenen Briefe und Papiere der alten Menuet, welche zu den Akten gegeben worden waren, durchzulesen. Da stellte sich denn folgendes Resultat heraus! Die Superintendententochter hatte in ihrer Jugend eine schwärmerische Liebe für das Theater an den Tag gelegt, und da ihr ascetischer Vater, die Schaubühne als ein unmoralisches Institut verdammend, der Neigung des jungen Mädchens mit aller Strenge entgegentrat, so entfloh sie aus dem elterlichen Hause, um zur Bühne zu gehn, und kehrte nicht wieder in dasselbe zurück. Dieser Schritt, der ihr nie verziehen ward, hatte ihre Enterbung zu Folge. Sie blieb von ihrer Familie geächtet; nur ihr Neffe, Urias Bursian, der sich von den pietistischen Traditionen seiner Verwandten emancipirt hatte und einen offenen Sinn für die Kunst besaß, schenkte und bewahrte ihr seine Theilnahme. Als Eleonore mit ihrer Jugend auch den Lebensnerv ihres streng an ihre Individualität gebundenen Talents einbüßte und in Noth gerieth, ließ er ihr reiche Unterstützung zu theil werden, und um ihre Enterbung zu sühnen, die er stets als eine Ungerechtigkeit betrachtet hatte, setzte er ihr für den Fall seines früheren Ablebens testamentarisch sein ganzes Vermögen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Land an der Grenze hatte und deshalb ähnliche Auftritte befürchten mußte, zeigte die Sache unserem Grenzcommissarius an. Der Erfolg war, daß eine russische und preußische Commission an Ort und Stelle erschien, um sich die Sache anzusehen. Die Russen behaupteten ihr Recht und meinten, die Preußen dürften das Grenzterrain garnicht betreten. Unser Commissarius wurde überschrieen, und die Sache sah faul aus. Endlich kam der Gastwirth auf einen guten Einfall. Er erklärte unserem Commissarius, daß man denn in der Folge auch alle russischen Soldaten, die die Umwege in unserem Gebiete passiren, abfassen und sie der Grenzbehörde einliefern werde. Der Commissarius fand das praktisch; die Russen machten jedoch beim Verdolmetschen der Sache ein bedenkliches Gesicht und das Resultat war, daß die Russen nachgaben und die Sache im Guten geschlichtet wurde.

**Bromberg,** 30. November. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nachstehendes Programm für die im künftigen Jahre stattfindende Provinzial-Gewerbe-Ausstellung:

§ 1. Die im Monat Mai und Juni 1880 in Bromberg zu verstaltende Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hat die Aufgabe, ein Gesammtbild der Gewerbethätigkeit vorzuführen, um damit die industriellen und gewerblichen Leistungen der östlichen Provinzen Deutschlands in ihrer Vielseitigkeit und Gediegenheit zu zeigen, ihren Ruf zu fördern und mancherlei Vorurtheile zu bekämpfen. § 2. Die Ausstellung findet Danziger Chaussee (Hecht'scher Bauplatz statt und ist für die Dauer von 8 Wochen in Aussicht genommen. Das Ausstellungs-Comitee hat es möglich gemacht, für die hiesige Ausstellung das Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung zu erwerben, und dürfte auch dies wesentlich dazu beitragen, daß von Seiten der Aussteller eine recht rege Betheiligung erfolgt. § 3. Die Ausstellungsgegenstände werden in Gruppen vertheilt und der Waarengattung nach geordnet aufgestellt werden. Die Vereinigung von Ausstellern einer und derselben Waarengattung zu Collectiv-Ausstellungen soll thunlichst angestrebt werden. § 4. Es wird ferner erstrebt, Gegenstände verschiedener Waarengattung, die einem gemeinsamen Zweck dienen, in ihrer Anwendung vorzuführen. Es sollen z B. Zimmer, Küchen ꝛc. mit dazugehörigen Ausstattungen, Einrichtungen ꝛc. zur Ausstellung gelangen. § 5. Es wird beabsichtigt, Gegenstände der Kunstgewerbe gemeinsam auszustellen und kunstgewerbliche Arbeiten aus früheren Zeiten, die in den Händen von Privaten und Kunstsammlungen sich befinden, zur Ausstellung heranzuziehen, um dadurch das Kunstgewerbe auch hier zu fördern und ihm neue Ideen zuzuführen. § 6. Es wird ferner beabsichtigt, die hohen und städtischen Behörden einzuladen, sich ebenfalls an der Ausstellung zu betheiligen und so Pläne und Modelle ꝛc. von großen Bauten und Anlagen zur Anschauung zu bringen. § 7. Die Motoren der Ausstellung werden Anwendung finden zum Betriebe von Maschinen bei Vorführung und Ausübung gewerblicher Arbeiten. § 8. Mit dem Ausstellungs-Unternehmen wird eine Lotterie in Aussicht genommen und die Erlaubniß höheren Orts nachgesucht wer. en. § 9. Das Arrangement der Ausstellungs-Gegenstände wird unter Zuziehung der Aussteller erfolgen. Wünsche derselben werden nach Möglichkeit Berücksichtigung erhalten. Auswärtige Aussteller können sich durch hiesige Personen vertreten lassen, welche aber dem Ausstellungs-Comitee vorher namhaft gemacht werden müssen. § 10. Die Anordnungen über die Einlieferung der Ausstellungs-Gegenstände ꝛc. bleiben vorbehalten.

Das Ausstellungs-Comitee.

An dieses Programm schließt sich noch eine Reihe näherer Bestimmungen, welche jedoch zu umfangreich sind, um hier wiedergegeben zu werden.

)( **Conitz,** 30. November. Unser Lese-Verein wird zu Grabe getragen. — Mag er sanft ruhen! Eigentlich könnte noch andern Vereinen diese letzte Ehre erwiesen werden. Hatten wir auch nie Ursache über Mangel an Ueberfluß zu klagen, so glaubten wir doch, daß mit der zunehmenden Bevölkerung auch die Vereinsthätigkeit sich steigern würde. „Glau[illegible] ist ein schönes Wort" sagt der Dichter und singt der Sänger, bei mir wars — aber, ich bin schon still, sonst beweist mir die Zahl 10 oder gar 12 oder wenn es bis zur Fort-Bildungsschule kommt 13 wieder das Gegentheil, wenn's nicht bei dem Versuch bleibt. — Einer unserer regsten Vereine ist der Bürgerverein — seiner Tendenz noch Volks-Bildungs-Verein — an dessen Spitze die Herren Rechtsanwalt Meibauer und Ober-Lehrer Dr. Praetorius höchst segensreich wirken. Auch in der letzten Versammlung war besonders interessant ein Vortrag des Apothekers Herrn Heubach über Getränke. Unsere Zeitung sagt in ihren ausführlichen Referate u. a. „Jedenfalls war es von hohem Interesse aus sachverständigen Munde zu vernehmen, daß in dem „weltberühmten" (A. d Ref.) Hoffschen Malzextrakt keine Spur von Malz enthalten, sondern daß dasselbe im Wesentlichen eine Abkochung von Faulbaumrinde (diese wirkt bekanntlich abführend) mit einigen unschädlichen und billigen Zuthaten sei." Die Verfälschung des Biers durch Strychnin wurde von den Vortragenden in Abrede gestellt, weil die geringste Beimischung desselben ein zu intensives Bitter erzeugen würde.

**Thorn,** 1. Dez. In der gestrigen General-Versammlung des jüdischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins wurde nur die Vorstandswahl vorgenommen, da die vorangegangenen Debatten zu viel Zeit weggenommen hatten. Es wurden gewählt die Herren: A. Gieldzinski zum Vorsitzenden, A. W. Cohn, Kranken-Vorsteher, E. Wittenberg, Beerdigungs-Vorsteher. Sämmtliche 3 Herren sind mit großer Majorität wiedergewählt worden. Die Wahl der Stellvertreter des Vorstandes und des Ausschusses wurde auf eine später anzuberaumende Generalversammlung ausgesetzt.

— **Jubiläum.** Der Bankbote der kaiserl. Reichsbankstelle Thorn, Herr Künnecke, beging am 30. November sein 25-jähriges Jubiläum in dieser Stellung. Von sehr vielen Seiten sind dem Jubilar Glückwünsche und Geschenke zu Theil geworden. Es giebt dieses Jubiläum ein sehr schönes Zeugniß von der Charakterfestigkeit eines Mannes, der in seinem Dienst in 25 Jahren, mit Millionen von Thalern zu thun hatte.

— **Die Berufungskammer** des Königlichen Landgerichts hielt am 28. November ihre erste Sitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Landgerichts-Direktor Schmauch, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichts-Räthe Strecker und Horn. Der Erste, der von dem Rechte der Berufung Gebrauch machte, war der Amts-Anwalt in Briesen. Er beschwerte sich über ein freisprechendes Erkenntniß des Schöffengerichtes daselbst. Der Besitzer T. ist beschuldigt, zum Markt nach Briesen gefahren zu sein, ohne die in der Kreisblatts-Verordnung vorgeschriebene, mit Namen und Wohnort des Fuhrwerksbesitzers versehene Tafel an seinem Wagen befestigt zu haben. Er wurde in 1. Instanz freigesprochen. weil er nachwies, daß die Tafel an seinem Wagen befestigt war. Der in der Berufungsinstanz vernommene Zeuge, Gendarm K. bestätigte dies zwar, bekundete aber gleichzeitig, das die Schrift auf der Tafel so undeutlich war, daß er sie selbst nicht habe lesen und den Besitzer des Fuhrwerks erst nach seinem Namen habe fragen müssen. Deshalb verurtheilte das Gericht, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß den Angeklagten unter Aufhebung des Erkenntnisses 1. Instanz zu 3 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft und in die Kosten beider Instanzen.

— **Der Bazar** der Kleinkinderbewahr-Anstalt findet am Donnerstag den 4. d. M. Nachm. um 3 Uhr im Artushof statt; zu besichtigen sind die Gegenstände an demselben Tage von Vormittags 11 Uhr ab gegen 10 Pf. Eintrittsgeld. Wir erlauben uns, alle Gönner dieses wohlthätigen Institutes hier auf noch besonders aufmerksam zu machen. Der bewährte wohlthätige Sinn unsrer Bewohner wird vielfach in Anspruch genommen, gerade diese Anstalt bedarf aber der werkthätigen Menschenliebe, die sich seit einer langen Reihe von Jahren glänzend bewährt hat und die Freunde der Anstalt hoffen auch in diesem Jahre keine Fehlbitte zu thun, wenn sie um recht zahlreichen Besuch bitten.

— **Eisbahnen.** Die Eisbahnen des Grützmühlteiches, des Stadtgrabens und des Botanischen Gartens, waren gestern ungemein stark besucht. Jung und Alt gab sich dem die Glieder stärkenden Vergnügen hin, und es fehlte auch nicht an belustigenden, kleinen Unfällen.

— **Die Ofenklappe** fährt fort ihre tödtliche Rolle zu spielen; am Freitag wurde in Berlin 3 Schlächtergesellen bewußtlos in ihren Betten gefunden, zwei derselben wurden wieder ins Leben gerufen, der dritte blieb todt. Bei der herrschenden Kälte wollen wir den Bewohnern die größte Vorsicht angerathen haben; meistentheils sind es erwachsene und man sollte meinen verständige Menschen, die das Schließen der Klappen bewirken, sollte es nicht endlich möglich sein ihnen beizubringen, daß die Klappe nicht geschlossen werden darf, so lange die Kohlen noch glühen?

— **Holzdiebstahl.** Am Sonnabend gegen 7 Uhr Abends wurden 2 ungefähr 15jährige Burschen beobachtet, als sie mit einem jedenfalls aus dem Glacis gestohlenen Akazienstamme hinter der Mauer, dem Junkerhofe zu, verschwanden. Es ist als ganz sicher anzunehmen, daß diese Baumräuber ihr Wesen in den Abendstunden, bis höchstens um 10 Uhr treiben, da dieselben in dieser Zeit am wenigsten gestört werden. Eine Bitte des Verschönerungs-Vereins an die Königliche Kommandantur, in den Abendstunden Patrouillen durch die Glacis zu entsenden, dürfte wohl geneigtes Gehör finden, da diese Königliche Behörde ja stets bereit war, in zuvorkommenster Weise billigen Wünschen Rechnung zu tragen.

— **Diebstähle.** Ein Töpfergeselle stahl einem Berufsgenossen ein Paar Stiefel, wurde aber ermittelt und in Haft genommen, während die Stiefel dem Eigenthümer zurückerstattet wurden. Eine Arbeiterfrau von der Jacobs-Vorstadt stahl eine Henne. Der Besitzer, durch das Geschrei der Henne aufmerksam gemacht, jagte der Diebin ihren Raub wieder ab. Ein Fuhrmann auf der Mocker wurde im Besitze einer, vor einen halben Jahre gestohlenen Pferdedecke gefunden und verhaftet.

— **Unfall.** Ein Kutscher, der am Sonnabend durch unvorsichtiges Fahren einen Stuhlschlitten umstieß und zerbrach, wurde wegen dieser Fahrlässigkeit verhaftet. Ein Kind, welches in dem Schlitten gesessen hatte und auf die Straße geschleudert wurde, soll ohne Verletzungen davongekommen sein.

— **Verhaftet** wurden seit Sonnabend 28 Personen.

## Locales.

Strasburg, den 31. November.

— **Rinderpest in Polen.** Nach einem Bericht des soeben aus Warschau und Umgegend zurückgekehrten Grenzthierarztes Kampmann ist die Rinderpest in jener Gegend in ganz bedenklicher Weise aufgetreten. In dem Dorfe Sluszewo bei Willonow in Polen mußte an einem Tage 62 Stück Rindvieh getödtet werden. Man glaubt hier, daß unter solchen Umständen unsere Grenze in nächster Zeit wird militairisch besetzt werden müssen. — Die durch ein anderes Blatt gebrachte Mittheilung über die versuchte Beraubung eines in Bartnitzka im Postwagen schlafenden Reisenden durch den das Gefährt führenden Postillon ist eine irrige und beschränkt sich nach festgestellter, amtlicher Untersuchung nur darauf, daß der besagte Postillon den Reisenden durch mehrmalige Zurufe zum Aussteigen nicht erwecken konnte und daher gezwungen war, den Fahrgast gründlich zu rütteln. Ein anderer mit der Post aus Lautenburg dort angekommenr e Reisende hat diesen Vorgang mit angesehen und den Sachverhalt gänzlich entstellt in die Oeffentlichkeit gebracht. — Am vergangenen Mittwoch waren mehrere hiesige Handwerker zum Jahrmarkte nach Gollub gefahren. Einer derselben, ein Schuhmacher hatte das Glück, gleich bei Beginn desselben 3 Paar Stiefel zu verkaufen und fühlte sich deshalb veranlaßt, mit seinen Kunden in ein nahe gelegenes Gasthaus zu gehen, um dieses Geschäft mit dem sogenannten „Leinkauf" zu begießen. Seine Rückkunft wurde indeß vergeblich erwartet, ebenso war eine Absuchung sämmtlicher Gasthäuser vergeblich und seine Landsleute mußten die ihm gehörigen Bude abnehmen und die Waare mit nach Hause nehmen. Die zu Hause zurückgebliebene Frau war nicht wenig erschreckt, als ihr die zurückkehrenden Marktleute von dem Verschwinden ihres Gatten Mittheilung machten. Sofort wurde der Sohn nach Gollub geschickt, um den Vater zu suchen, aber auch dessen Bemühungen waren erfolglos. Schließlich reiste die Frau selbst hin und ihr gelang es ihren Gatten, wie man sagt, in einer fröhlichen Gesellschaft aufzufinden und ihn von dort mit nach Hause zu nehmen.

— **Kostspieliger Irrthum.** Zwischen zwei hiesigen Einwohnern entstand ein Streit, der damit endete, daß der Eine dem Andern einen Stoß gab, daß er hinfiel und dadurch eine Quetschung am Beine erlitt, die ihn 14 Tage bettlägrig machte. Nach der Genesung klagte der Beschädigte, und war im Termin nicht wenig erstaunt, als er einen ganz fremden Menschen vor sich sah, und daher erklären mußte, sich in Person des Angreifers geirrt zu haben. Er hatte nun obenein die Gerichtskosten zu bezahlen und mußte noch dem Falschangeschuldigten die Versäumnißkosten entrichten.

— **Feuer.** Gestern Nacht brach im Gartenhause des Gutes Karbowo Feuer aus, das aber bemerkt und gleich gelöscht wurde; der Schaden ist nur unbedeutend.

## Vermischtes.

* **Graf Xavier Branicki,** ein in Paris sehr bekannter polnischer Cavalier, ist in der Nähe von Cairo gestorben. Er hatte zur Zeit des deutsch-französischen Krieges eine halbe Million Francs für die französischen Verwundeten gespendet. Sein Vermögen wurde auf dreißig Millionen geschätzt.

* **Zur Affaire Hackländer.** Aus Stuttgart, vom 26. d. M. wird uns geschrieben: Die vielbesprochene Steuer-Affaire, welche gegen die Erben F. W. Hackländers anhängig war, ist jetzt endlich definitiv und in höchster Instanz durch einen Akt der Gnade, von König Karl geübt, entschieden worden. Hiernach sind 2/3 der ursprünglich bestimmten Steuerstrafe nachgelassen worden und der ganze Strafbetrag dürfte sich jetzt auf ungefähr 45 000 Mk. belaufen.

* **Von der Schwiegermutter.** Unter den Juwelen, welche die Ex-Königin Isabella von Spanien ihrer künftigen Schwiegertochter schenkt, befinden sich in einem Halsband zwei der größten und schönsten Smaragden der Welt. Dieselben stammen aus dem Schatze des letzten Maurenkönigs in Spanien, Boabdil, her

* **Zur Frauen-Emancipation.** Auch in Italien nimmt das Frauenstudium überhand. Dies Jahr sind dort 9 Damen an den italienischen Universitäten eingeschrieben (letztes Jahr waren es nur 5), nämlich 3 in Turin, 2 in Rom, 2 in Bologna, 1 in Neapel und eine in Padua.

* **Der erste Wagen in Montenegro.** Am 13. d. ist, wie „Glas Crnagorca" erzählt, die erste Kutsche nach Cettinje gekommen. Es ist dies jener Wagen, welcher dem Fürsten Nikolaus vom österreichischen Kaiser geschenkt wurde und der bisher in Cattaro stand, da der Zustand der Straße von Njegusch nach Cettinje einen Transport nicht gestattete. „So lange diese Felsen stehen", bemerkt „Glas Crnagorca", dürfte noch kein Wagen in diesen Gebieten gesehen worden sein." Das vierrädrige Wunder soll übrigens nicht geringes Erstaunen erregt haben und Alt und Jung hatte sich zur Besichtigung desselben eingefunden.

* **Wenn man adelig ist.** Herr von . . . ., der seinem sehr bürgerlich klingenden Namen ein adeliges Prädikat zu verschaffen gewußt hat, erzählt von der letzten Jagd die er mitgemacht: „Wir waren unser zweiundzwanzig, lauter Adelige, ausgenommen mein Vater."

* **Ein Riesenschwein** besitzt der Farmer Barry, in der Nähe von Milford, Kansas. Dasselbe mißt nämlich 8 Fuß um den Leib, 7 Fuß um den Hals, 11 Fuß um die Knöchel, 7 Fuß 8½ Zoll vom Rüssel bis zur Schwanzspitze und wiegt 1665 Pfund.

* **Ein Zahnauszieher von Amtswegen.** Aus Buxtehude wird berichtet: Ein Mensch besuchte verschiedene Lehrer in hiesiger Gegend und gab an, er sei vom k. Consistorium beauftragt, die Zähne der Lehrer nachzusehen und wenn er schadhafte Zähne fände, dieselben auszuziehen, weil schadhafte Zähne ein deutliches Sprechen und schönes Singen verhindern. Bei den meisten Lehrern fand er schadhafte Zähne und zog dieselben aus, wofür die Lehrern ihn tüchtig bezahlen mußten.

## Telegraphische Borsen-Depesche.

Berlin, den 1. Dezember 1879

| | | | 28. N. |
|---|---|---|---|
| **Fonds:** Schluß schwach. | | | |
| Russische Banknoten | | 212,10 | 212,10 |
| Warschau 8 Tage | | 211,70 | 211,40 |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | | 89,50 | 89,40 |
| „ Orient-Anleihe „ 1879 | | 59,50 | 9,30 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 62,70 | 62,50 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 56,30 | 55,30 |
| Westpr. Pfandbriefe 4% | | 96,70 | 96,80 |
| do. do. 4½% | | 101,80 | 101,80 |
| Kredit-Actien | | 483 00 | 487,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 173,30 | 73,10 |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 183,75 | 83,00 |
| **Weizen:** gelb | Dezember-Januar | 228,50 | 227,50 |
| | April-Mai | 236 00 | 235,50 |
| **Roggen:** | loco | 162 00 | 61,00 |
| | Dezember-Januar | 162 00 | 60,70 |
| | April-Mai | 170 20 | 69,50 |
| | Mai-Juni | 170 00 | 69,20 |
| **Rüböl:** | Dezember-Januar | 54 50 | 54,80 |
| | April-Mai | 6 00 | 6,30 |
| **Spiritus:** | loco | 59 20 | 9 60 |
| | Dezember-Januar | 58 70 | 58 80 |
| | April-Mai | 60 30 | 60 40 |

Diskont 4½%
Lombard 5½%

**Danzig,** 29. November. Getreide-Börse. [Gieldzinski.]

Wetter: schwacher Frost.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur spärliche Kauflust, und konnten die gemachten Verkäufe auch nur gedrückte Preise bedingen. Heute ist gezahlt für bunt und hellfarbig 119, 122 Pfd. 212 hochbunt 130 Pfd. 235, 237, 243, weis 125/6 Pfd. 240 Mk. per Tonne. Russischer Weizen brachte in kleiner Zufuhr hellfarbig 119 Pfd. 215 Mk. per Tonne.

Roggen loco fest und wurde nach Qualität bezahlt für inländischen 116/7 Pfd. 147½, 128/9 Pfd. 164½ Mk p r Tonne.

Gerste loco unverändert.

Depeschen London, den 28. November Weizen sehr ruhig, angekommene Ladungen stetig.

**Spiritus-Depesche.**
Königsberg, den 1. Dezember 1879
(v. Portatius und Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 57,00 | Brf. | 56,75 | Gld. | 56,75 | bez. |
| Januar | 57,00 | „ | 56 75 | „ | — | „ |

**Butter.** Berlin, den 1. Dezember 1879. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann und Compagnie, Louisenstraße 34.)

In der verflossenen Woche hat sich im Geschäft nichts geändert Frische Butter in allen Qualitäten fand zu vorwöchentlichen Preisen schlanken Abzug. Für Backbutter macht sich des nahenden Festes wegen besonders gute Frage geltend, nur sind die hohen Forderungen der Absender noch nicht durchzuholen.

Wir notiren, Alles per 50 Kilogramm.

Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 115—125; Mittelsorten 110 Mk., Sahnenbutter von Domainen, Schweizereien und Molkereigenossenschaften 105—110—115, feinste 125, vereinzelt, 130, abweichende 95—100 Mk. — Landbutter: Pommersche 85—90, Litthauer 85, Hofbutter 105, Schlesische 80—90, prima 100, Elbinger 85, feine 90 Mk. Bairische 86, Sennbutter 92; Galizische, Mährische, Ungarische 75—80, amerikanische 90—93 Mk.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom. par. Lin. | Therm. ° R. | Wind R | Wind Stärke | Wolkenbildung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 30. | 10 Abds. | 333.85 | + 8.0 | NW | 1 | |
| 1. | 6 Mgs. | 334.18 | + 7 8 | N | 2 | |

**Wasserstand am 1. Dezember Nachm. 3 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.**

**Nothwendige Subhastation.**

Das den Jacob und Victoria Cellmerschen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 46 zu Plywaczewo, bestehend aus 1 Wohnhause nebst Scheune zum jährlichen Nutzungswerthe von 60 Mk. und aus Hofraum, Acker und Wiese mit einer Gesammtfläche von 2 ha 98 a 90 qm, zum Reinertrage von 31,41 Mk., soll

am **19. Dezember 1879,**
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause, vor dem Amtsgericht im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 27. September 1879.

**Königl. Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.

---

Für
## Zahnleidende
werde ich in
**Strasburg,**
**Astmann's Hôtel,** den 4., 5. und 6. Dezember zu consultiren sein.

**Georg Wilhelmi,**
**Marienwerder.**
Sprechst. möglichst Vormittags.

---



## Chocoladen und Cacao's

der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck**
in Cöln,
18 Hof-Diplome,
19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial- u. Delicatesswaaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

---

## !Fast umsonst!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen **Britannia-Silber-Fabrik** werden folgende **42 Stück** äußerst gediegene **Britannia-Silber-Gegenstände** für **nur 13 Mark,** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst,** abgegeben und zwar:

**6 Stück** vorzügl. gute **Tafelmesser,** Britannia-Silberheft u. Silberstahlklingen
6 „ **Gabeln,** feinst Britannia-Silber
6 „ schwere Brit.-Silber-**Speiselöffel,**
6 „ Brit.-Silb. **Kaffee- o. Theelöffel** beste Qualität,
1 „ massiv. Brit.-Silb. **Oberschöpfer,**
1 „ schwerer Brit.-Silber **Suppenschöpfer,**
6 „ feine Brit.-Silber-**Messerleger,**
6 „ **Austria-Tassen,** fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-Silber-**Salon-Tafelleuchter,**
1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke,** effektvoll, mit hellem Silberton,
1 „ Brit.-Silber-**Theeseiher** mit Henkel oder Griff.

**42 Stück.** Alle hier angeführten **42 Stück Brittannia-Silber-Prachtgegenstände** kosten **zusammen nur 13 Mk.** — Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber, selbst nach **20jährigem Gebrauch** nicht zu unterscheiden ist, wofür **garantirt** wird. — Adresse und Bestellungsort: **Blau & Kann, General-Depôt der Brit.-Silber-Fabriken, Wien.** — Versandt prompt gegen Postvorschuß oder Geld-Einsendung. — Zollspesen 38 Pf., Postspesen sehr gering.

---

## Offerte in Waffen.

| Revolver **Lefaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf | 7 mm | 9 mm |
|---|---|---|
| Nußbm. glatt blank St. | 4/80 | 6/— |
| Fischhaut „ „ | 5/— | 6/50 |
| „ gravirt „ „ | 5/50 | 7/— |

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

**Techins ff.** von Mk. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.
**Percussions-Doppel-Flinten** von Mk. 20,00 an.
**Lefaucheux-Doppel-Flinten** von Mk. 36,00 an.
**Centralfeuer-Doppel-Flinten** von Mk. 55,00 an.
**Scheibenbüchsen** in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

**Adolf Dellit,** Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

---

**BERLIN C.** Alte Leipziger-Str. 1. an der Jungfernbrücke.

# J. A. Heese,

**BERLIN C.** Alte Leipziger-Str. 1. an der Jungfernbrücke.

Königl. Hoflieferant
**und Seidenwaaren-Fabrikant.**

**Meine Läger von**
Seiden-Manufactur- und Mode-Waaren, Sammeten, Besatz-Stoffen jeder Art, Confections, Plaids, Reisedecken, Châles, Damen- und Herren-Cravatten, Cachenez etc. sind mit allen Neuheiten der Saison auf das Reichhaltigste sortirt und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Zu **Weihnachts-Einkäufen** offerire besonders:
in meiner Abtheilung für Seidenwaaren
eine Partie farbiger Faille 56/57 Cm. breit à M. 2.75 pr. Meter,
do. do. do. „ „ „ „ „ 3.00 pr. Meter,
do. do. rein seidener schwerer Damaste in den modernsten Farben à M. 6.75 pr. Meter,
sowie in meiner Abtheilung für Manufacturwaaren
äusserst preiswerthe Partieen halbwollener u. wollener Kleiderstoffe.

**Proben nach ausserhalb postfrei.**

---

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt.

Der echte

# Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

## Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe durch demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

**Gründliche Heilung** von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

**Besonders günstigen Erfolg** zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

**Ein Packet, in 8 Gaben getheilt,** nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: **2 Mark.**

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **„Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee"** verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Königsberg in Preußen bei Herrn **Hermann Kahle,** Apothekenbesitzer, Altst. Langgasse.

---

## Als schönes anerkennungswerthes Weihnachtsgeschenk!

empfehlen wir **recht elegant ausgestattete Kistchen in feiner Verpackung** mit **6** Flacon

# !!Extrait la Reine!!

Das feinste Parfüm und Toilettenmittel, welches durch seinen erfrischenden köstlichen Wohlgeruch fast in allen Kreisen der vornehmen Welt sich einführte und durch seine Vorzüge wie Billigkeit jedem englischen und französischen Fabrikat die Spitze bietet!

Wir versenden dasselbe zu Mk. 6.— pro Kistchen **franco** nach allen Postorten Deutschlands.

Die uns gewordenen allerhöchsten Anerkennungen über die unübertroffene Qualität unseres Fabrikates entheben uns jeder weiteren Reclame.

## Mondt's Fabrik
Aether. Oele und Essenzen,
**Rupprechtsau-Strassburg,**
**Hoflieferanten.**

Lieferanten: Sr. Majestät des Königs von Sachsen,
Sr. Majestät des Königs von Würtemberg,
Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen,
Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

---

## Der Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein der Landbewohner

— **auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1827** — übernimmt Versicherungen gegen Feuer oder Blitz auf Gebäude. Mobiliar, Vieh, Feldfrüchte, Baulasten 2c.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen, Vereins-Gesetze, Prospecte 2c. verabfolgt durch den **Districts-Director** für **Westpreußen: Kgl. Oberamtmann Herrn Hagemann** zu **Danzig,** Langgarten 38.

**Zur Vertretung des Vereins geneigte Persönlichkeiten wollen ihre Offerte an den gen. Districts-Director einsenden.**

**Die Direction.**

---

Von dem so sehr beliebten
**Culmer**
## Bairisch Lagerbier
empfing heute wieder eine neue Sendung und empfehle dasselbe in vorzüglicher Qualität zum billigsten Preise in **Gebinden** und **Flaschen.**

**H. Choinski,**
vorm.
**F. W. Dopatka.**

---

## Cigarren! Cigarren!
**Hamburger und Bremer,**
gut gelagert, offerirt zu billsten Preisen

**H. Choinski,**
vorm.
**F. W. Dopatka.**

---

Sämmtliche Sorten
## Weine,
sowie **Rums, Arracs, Cognacs,** diverse **Liqueure** u. **Branntweine** empfiehlt billigst

**H. Choinski,**
vorm.
**F. W. Dopatka.**

---

Zur mikroskopischen Untersuchung von Fleisch, gleichzeitig zur Versicherung gegen Trichinenschäden, empfiehlt sich **R. Selle,** conc. Fleischbeschauer und Agent der National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

---

## Conservirte Früchte

zum **Belegen,** sowie auch als **Desserts** und zu **Compote** geeignet, in Zucker, Arac, und im eigenen Safte eingekocht, als:

**Ananas, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Birnen, Stachelbeeren, Hagebutten, Nüsse, Reineclauden, Mirabellen, Chinois, Quitten** 2c. 2c., — in 1/1, 1/2 und 1/3 Gläsern.

Dieselben Früchte candirt, lose, in Kisten und eleganten Cartons.
**Ingber** in Zucker eingemacht und candirt.
**Orangen-** und **Pommeranzen-Schaalen** candirt.
**Citronat, Kalmus, Frucht-Pasten, Frucht-Gelée** in kleinen und großen Gläsern in verschiedenen Sorten.
**Frucht-Bonbon** und **Fruchtgelée-Bonbon** empfiehlt

**Julius Buchmann,**
Dampf-Fabrik für Confituren, Marcipan, Chocoladen etc.
Thorn und Bromberg.

---

# Kohlen-Offerte.

Wir offeriren
## Ia Oberschlesische Würfelkohlen
bei Bestellungen auf:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Waggons von 110 bis 220 Ctr. . . . | **ab Grube** | Mk. | 0,30 | p. Ctr. |
| desgl. . . . | **franco Bahnhof Thorn** | „ | 0,85 | „ „ |
| eine Fuhre von circa 50 bis 60 Ctr. . . | **franco Stadt Thorn** | „ | 0,97 | „ „ |
| ein Quantum von 5 bis 10 Ctr. . . . | **frei in's Haus** | „ | 1,05 | „ „ |
| einen einzelnen Centner . . . . . | **frei in's Haus** | „ | 1,10 | „ „ |

**Sekunda-Qualitäten** durchweg 5 Reichspfennige billiger p. Ctr. Für Trägerlohn in's Haus wird je nach Verhältniß Mk. 1 bis Mk. 2 p. Fuhre berechnet.

Thorn, im Oktober 1879.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

## Oelfarbendruck-Gemälde,

**Portraits, Landschaften, Genrebilder Jagdstücke 2c.** nur **hochfeine Bilder,** Auswahl von circa 500 verschiedenen Sujets, billiger wie jedes Concurrenz-Unternehmen.
**Prima elegante Baroque-Rahmen.** Bei Bezug von je 30 Mk. Gratis-Betheiligung bei einer Verloosung von Kunstwerken.
**Jedes Loos gewinnt. Theilzahlungen gestattet.**
**Illustrirte Kataloge gratis** und **franco zu beziehen** durch
**Paul Callam,** Berlin S.W. Gneisenaustr. 113.

---

## Zur dringenden Beachtung für Gicht- und Rheumatismus-Leidende.

Ihnen für Uebersendung des Gewünschten bestens dankend, bitte Sie um Uebersendung — folgt Bestellung — an den Bauersohn **Leo Schliewert,** hier. Derselbe leidet an Gicht an beiden Händen und da die Kur bei meinem Dienstmädchen von **bestem Erfolg gewesen,** so beabsichtigt derselbe, sie auch anzuwenden. **W. Krüger.**

Sellnow (Neumark), den 11. Juli 1879.

## Alleinverkauf
dieser über ein **Viertel Jahrhundert** bewährten
**Lairitz'schen Waldwoll-Waaren**
für **Thorn** bei
**D. Sternberg.**

---

**Weil's**
## Häckselschneid-Maschin.
**Neuestes und bestes System.**
Schnittfläche 248 □ Ctm. Schnittfläche.

Für Grünfutter, Spreu & Stroh verstellbar auf beliebige Längen, stündliche Leistung 800 Pfd., leichtester Betrieb, keine Reparaturen, einfachste Behandlung für Hand- u. Göpelbetrieb. Schnittfläche 248 Quadratcentimeter liefert zu allerbilligsten Preisen franco Fracht

**Moritz Weil jun.,** Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.
gegenüber der landwirthsch. Halle. Heiligkreuzgasse 12.
**Solide Agenten erwünscht.**

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.